

Jurybegründungen Volkskulturpreis 2019

Hauptpreis: Projekt „Stark mit Erdapfel - Erdapfelstärke“ von Andrea Rieder

Der Volkskulturpreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, jene Projekte auszuzeichnen, die für zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen stehen. Dem Projekt „Stark mit Erdapfel - Erdapfelstärke“, eingereicht vom Verein Hollersbacher Kräutergarten und Bienenlehrpfad, ist dies in beeindruckender Weise gelungen. Hauptverantwortlich für die Umsetzung des Projektes zeichnet Obmannstellvertreterin Andrea Rieder. Die Bio-Bäuerin aus Hollersbach zählt zu den Gründungsmitgliedern des 2006 gegründeten Vereines Hollersbacher Kräutergarten und Bienenlehrpfad, der es sich zur Aufgabe gemacht hat den Lehrgarten mit 500 Pflanzensorten zu erhalten und das Wissen über die Kräuter weiterzugeben.

Ziel des Projektes „Stark mit Erdapfel - Erdapfelstärke“, ist es, das kulinarische Erbe zu retten und weiterzuentwickeln, den Wert der Kartoffel als regionales und biologisches Lebensmittel zu stärken und sie als Gesundheitsmittel bzw. Schönheits- und Pflegeelixier zu würdigen. Dafür wurde verlorengangenes Wissen über Sortenvielfalt und Anwendungsmöglichkeiten gesammelt und in die Jetzt-Zeit übertragen. Dies gelang einerseits durch die intensive Einbindung der Volksschule und des Kindergartens in Hollersbach, die Kinder wurden somit zu Multiplikatoren, die ihr Wissen und ihre Begeisterung in die Familien getragen haben, und andererseits durch die Abhaltung von generationsübergreifenden Erdäpfeltagen und -festen, bis hin zur Entwicklung eines eigenen Produktes - dem Erdäpfel-Kräutersalz und der Einbeziehung der Gastronomie. Breitenwirkung außerhalb des Dorfes Hollersbach erhielt das Projekt durch die Publikation des Magazins „Der Erdapfel“ und durch die Installierung eines Erdäpfel-Blogs.

Besonders beeindruckend ist, dass der ganze Ort involviert ist und das Projekt von den Menschen in Hollersbach gelebt wird. Es ist somit Gemeinschaft und Identität stiftend, und das gesammelte, alte Wissen wurde nicht nur konserviert, sondern weiterentwickelt.

(Dr. Andrea Dillinger)

Förderpreis: Pinzgauer Schulprojekt „Volkskultur macht Schule“ in den LEADER Regionen Nationalpark Hohe Tauern und Saalachtal

Die musikalischen Fähigkeiten von Kindern zu fördern, ist heutzutage ein ganz besonderes Gebot der Stunde - und das nicht nur deshalb, weil in den Schulen die Kreativfächer zunehmend ausgedünnt werden. Die positiven Wirkungen des Singens und Musizierens sind unbestritten: die neurale und soziale Entwicklung werden gefördert, die Kreativität gesteigert, Integration ermöglicht uvm. Zudem sind das Singen und Musizieren (nicht nur, aber auch) in Zeiten der Digitalisierung ideale alternative Freizeitbeschäftigungen.

Das Projekt „Volkskultur macht Schule“ widmet sich im Pinzgau dem Schwerpunkt Gesang, Musizieren und Tanz. Es hat dabei gezielt die Nachwuchsarbeit und die regionale Einbindung im Fokus: Volkslieder und Tänze aus der Region werden den Volksschulkindern nähergebracht und damit gleichzeitig lebendig erhalten.

„Volkskultur macht Schule“ ist ein Kooperationsprojekt: Das Musikum Pinzgau und das Salzburger VolksLiedWerk führen dieses mit Unterstützung der LEADER-Regionen Nationalpark Hohe Tauern und Saalachtal, den Pinzgauer Heimatvereinen und den Pinzgauer Gemeinden durch. Lehrpersonen des Musikums kommen im Verlauf des Schuljahres regelmäßig in die Schule und studieren mit den Kindern und Lehrpersonen Lieder ein. Ergänzt werden diese Lieder durch Instrumentalbegleitungen und Volkstänze, die den Kindern ebenfalls durch ausgebildete Lehrpersonen nähergebracht werden. Durch die Regelmäßigkeit werden die Lieder und Tänze zum beliebten Teil des Schulalltags. Am Ende steht eine Aufführung auf dem Programm, um damit auch bei den Erwachsenen Bewusstsein für die Schätze regionaler Kultur zu schaffen.

Gestartet wurde das Projekt im Schuljahr 2015/16 in den Volksschulen Rauris und Rauris-Wörth. Aufgrund der großen positiven Resonanz konnte das Projekt in den vergangenen drei Jahren auf viele weitere Schulen im Pinzgau ausgedehnt werden.

15 Volkslieder und 7 Volkstänze sind mittlerweile in einem Liederheft zusammengefasst - damit soll garantiert werden, dass dieses wertvolle Kulturgut nicht verloren geht.

Das Projekt „Volkskultur macht Schule“ wirkt in vielerlei Hinsicht identitätsstiftend und fördert den Brückenbau zwischen Generationen und Kulturen. Es fördert den Gesang und das Musizieren an den Schulen und schafft ein neues Bewusstsein für das wertvolle Kulturgut der Region.

Dem Engagement von Musikum-Lehrern unter der Federführung von Gerhard Schmiderer, Gunther Kalcher und Gottfried Standteiner ist es gemeinsam mit dem Salzburger VolksLiedWerk unter Roswitha Meikl zu verdanken, dass dieses Projekt im Pinzgau entstehen konnte. Sie haben damit auf den bestehenden Mangel an musischen bzw. volksmusikalischen Angeboten in der Region reagiert. Daraus ist erfreulicherweise eine breit angelegte Initiative geworden: Viele Kooperationspartner garantieren nun die Nachhaltigkeit dieser Initiative und stellen hoffentlich auch deren Weiterführung sicher. Der Förderpreis soll dazu ein wertschätzender Beitrag sein.

(Mag. Michaela Habetseder)

Förderpreis: Buchprojekt „Textile Landschaft Salzburg - Spitzenhafter Luxus und tägliches Brot 1600-1800“ von Monika Thonhauser

Monika Thonhauser gebührt für ihr Buch „Textile Landschaft Salzburg“ ein Förderpreis, da dieses umfassende Werk über die Salzburger Klöppelspitze weit über eine bloße hand- oder kunsthandwerklich orientierte Monografie hinausgeht. Thonhauser gelingt es, ausgehend von ihrem Thema viele verschiedene Perspektiven im Blick zu halten und eine Reihe von Kontexten, sowohl historischer, kunsthandwerklicher, wirtschaftlicher, als auch sozialgeschichtlicher Natur, miteinander zu verbinden.

Während im ersten Teil die Grundlagen und Bedürfnisse für die Entwicklung des Produkts, nicht zuletzt in Luxus und Pomp der erzbischöflichen Herrschaft liegend, genau betrachtet werden, folgen nach einem europäischen Exkurs eingehende Untersuchungen der Salzburger Produktionslinien, die tief auf lokale Sozialgeschichte und Herrschaftsstrukturen blicken lassen. Immer jedoch werden auch kenntnisreich kunsthandwerkliche Aspekte erläutert und auf Grundlage vieler Quellen mit historischen Gegebenheiten in Verbindung gebracht.

Ganz besonders beeindruckt das Netzwerk der Quellen, Archive und Auskunftspersonen, das Frau Thonhauser zu knüpfen verstand, und das ihre schriftlichen Ausführungen auf eine solide Basis stellt. Auch der Wissensstand ihrer bereits 2006 eingereichten Dissertation über die Klöppelei als protoindustrieller Erwerbszweig der Frühen Neuzeit konnte hier einfließen.

Nicht zuletzt soll darauf hingewiesen werden, dass Frau Thonhauser es nicht bei einem Recherche- und Publikationsprojekt belassen hat, sondern ihr die Weitergabe der Technik des Spitzenklöppelns ein wichtiges Anliegen ist. Dafür hat sie sich bereits vor vielen Jahren intensiv mit der Spitzenanalyse, technischen Zeichnungen und Farbcodes beschäftigt, wie sie in Kursen in Deutschland und den Niederlanden bereits als Lehrmethode verwendet wurden. Aufgrund dieser Kompetenzen konnte sie auch in Salzburg das Erlernen aufwendigerer Spitzenarten in ihre Kurse integrieren. Was die Vermittlung betrifft, ist auch die zwischen 1988 und 2001 von Frau Thonhauser in sechs Folgen und vier (!) Sprachen (Deutsch - Englisch - Französisch - Niederländisch) herausgegebene Reihe „Salzburger Klöppelspitzen“ zu erwähnen. Schließlich verdanken wir Frau Thonhauser, gemeinsam mit dem Verein Tauriska, die 2013 erfolgte Aufnahme der „Klöppelei in Salzburg“ in die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO.

Insofern ist die vorliegende Publikation als Ergebnis jahrzehntelanger Auseinandersetzung, verbunden mit hohem persönlichen Engagement, zu bewerten und anzuerkennen.

(Dr. Wolfgang Dreier-Andres)